

Heinrich Karpp

Schrift, Geist und Wort Gottes

Geltung und Wirkung der Bibel
in der Geschichte der Kirche

Von der Alten Kirche
bis zum Ausgang der Reformationszeit

Wissenschaftliche Buchgesellschaft
Darmstadt

INHALT

Vorwort	XXV
Abkürzungen	XXVII
§ 1. Einleitung	1
I. Zur Fragestellung	1
1. Die Bibel als Buch der Kirche	1
a) Die religiöse Bedeutung der Bibel als Thema –	
b) Geschichtlich veränderliche Einheit von Bibel	
und Kirche	
2. Die Problematik der Schriftautorität	2
a) Anspruch und Geltung der Schrift – b) Kanoni-	
sierung durch die Gemeinde – c) Wechselseitige Be-	
ziehungen zwischen Bibel und Kirche	
3. Die Bedeutung der Bibelgeschichte für Theologie	
und Kirche	3
a) Theologischer Charakter und Erinnerung an die	
kirchlichen Erfahrungen – b) Die Auffassungen	
von K. Sell, K. Barth und M. Kähler – c) Beitrag	
zum heutigen Schriftverständnis	
II. Zur Durchführung	5
1. Innere Begrenzung der Aufgabe	5
2. Begrenzung des Stoffes	6
3. Anschaulichkeit und Begrifflichkeit	7
 <i>Erster Teil. Die Heilige Schrift in der Alten Kirche</i> <i>(2. bis 6. Jahrhundert)</i>	
§ 2. Die Kanonizität der zweiteiligen „Schrift“ als Grundlage	
und Beginn kirchlicher Bibelgeschichte	11
I. Vorgeschichte I: Die Übernahme der vorchristlichen	
„Schrift“ (AT)	11

1. Selbstverständlicher Gebrauch des „AT“ bei den Christen	11
a) Neues Verständnis aus dem Geist – b) Von der Bundesurkunde zum AT als Buch – c) Radikale Trennung vom alten Bund im Barnabasbrief	
2. Bewußte Rezeption des AT	12
a) Gegen das Judentum – b) Gegen Marcion	
3. Die Septuaginta als die alte „Schrift“ der Christen	13
a) Text und Kanon – b) Freier Gebrauch – c) Abkehr der Juden von der Septuaginta	
II. Vorgeschichte II: Die Bildung einer heiligen Schrift zweier Testamente	14
1. Zur Entstehung des NT	14
a) Schriftlichkeit der Botschaft – b) Kanonbildung	
2. Einheit und Ganzheit der zweiteiligen Bibel	16
3. Bezeichnungen	17
4. Vergeschichtlichung des Glaubens und Sicherung der Überlieferung als allgemeine Voraussetzungen der Kanon- und Kirchenbildung	17
III. Zweck und Bedeutung der Kanonizität	19
1. Liste für öffentliche Lesung in der Kirche	19
2. Voraussetzungen der Aufnahme	19
a) Apostolischer Gehalt und Ursprung – b) Inspiration	
3. Norm für die Exegese, namentlich des AT	20
IV. Der allgemeine Charakter der kirchlichen Bibel	21
1. Spannungsvolle Einheit wie im Gottesgedanken: a) Innerhalb jedes Testaments – b) Zwischen beiden Testamenten	21
2. „Frühkatholische“ Bibel in historischem, nicht in theologischem Sinn; bleibende Frage nach Einheit und Mitte	23
V. Aufgaben beim Umgang mit dem Bibelkanon	25
1. Theologische Hauptaufgabe: Exegese unter Wahrung der Kanonizität	25
2. Geschichtlich bedingte, z. T. äußere Aufgaben. Das besondere Verhältnis zum Judentum	25
§ 3. Geltung, Verbreitung und Auslegung der Heiligen Schrift	26
I. Die Einbürgerung des Kanons	26

1. Abgrenzung und Verbreitung	26
a) Entscheidungen des 3. Jahrhunderts. Neben den kanonischen Schriften die umstrittenen (bes. Hebr und Offb Joh) und die verworfenen – b) 4.–5. Jahrhundert. Reichskanon mit 27 Schriften des NT, im Westen mit Apokryphen des AT – c) Bekenntnis zur Kanonizität, auch gegen priszillianische Geistfrömmigkeit – d) Der Begriff Kanon	
2. Die Autorität des Kanons	29
a) Inhalt unentbehrlich, doch mit abgestufter Geltung; Inspiration – b) Verhältnis zu anderen kirchlichen Autoritäten: Geist; Leseschriften zur Erbauung; Tradition, Amt und Glaubensregel (Vincenz von Lerinum und Augustin) – c) Verehrung des Bibelbuches	
3. Erhaltung und Verbreitung der Schriften	34
a) Herstellung und Ausstattung der Handschriften. Weitgehende Einheitlichkeit des Textes – b) Verbreitung, gelegentlich bei Heiden – c) Übersetzungen. Im Westen nur ins Lateinische; Herrschaft der Vulgata	
4. Bibelkenntnis der Gemeinden	36
a) Unterschiede und Schwierigkeiten – b) Größere Kenntnis bei Lehrern, Kritikern und Asketen	
II. Zur Exegese und Hermeneutik: Autoren und Werke	38
1. Die Anfänge. Höhepunkt bei Origenes; dessen geistige Deutung	38
2. Blüte in der Reichskirche	40
a) Der Osten. Euseb von Cäsarea und die Antiochener. Gebrauch der Bibel in den Lehrstreitigkeiten – b) Der Westen. Wendung zu Paulus, vollendet durch Augustin. Cassians vierfache Auslegung	
3. Spätes Altertum	42
a) Traditionalismus. Katenen (im Osten). Hilfsmittel – b) Stand der Exegese und Hermeneutik um das Jahr 600. Papst Gregor I.	
§ 4. Erfahrungen bei der Anwendung der Schrift	45
I. Wirkung der Schrift im kirchlichen Leben	45
1. Bedeutung der Anwendung	45

	a) Ziel des Schriftumgangs – b) Bevorzugte Bücher, Abschnitte oder Verse – c) Schwierigkeiten wirkungsgeschichtlicher Betrachtung	
2.	Schrift und Lehrbildung	46
	a) 2.–3. Jahrhundert. Heilsgeschichtliche Schrifttheologie des Irenäus. Spiritualisierender Systementwurf des Origenes – b) 4.–6. Jahrhundert. Schrift und Philosophie beim Ausbau des trinitarischen und des christologischen Dogmas. Augustins Soteriologie. Deuterokanonische Einflüsse – c) Häresie durch beharrlich falsche Auslegung	
3.	Das sittliche Leben	49
	a) Unterschiedliche Hilfe aus dem AT und NT – b) Grenzen der Verwirklichung. Buße für Getaufte – c) Sozialethik unter eschatologischem Vorbehalt: Kriegsdienst; Besitz und Ehe; Sklaverei – d) Ablehnung des radikalen Enthusiasmus	
4.	Formen des kirchlichen Lebens	52
	a) Gottesdienst: Predigt und Liturgie. Wachsender Einfluß des AT neben dem der Antike – b) Verfassung: Priestertum und Papsttum; kirchliches Recht – c) Glaubensleben der einzelnen. Nähe zu biblischen Gestalten und ihrer Sprache. Schwierigkeiten beim Zugang zur Schrift. Mündigkeit der Laien. Mißbräuche	
5.	Kulturelle Wirkungen und Nebenwirkungen . . .	55
	a) Weltliche Vorkenntnisse für die Bibellektüre gefördert – b) Die Bibel als Wissensquelle – c) Literarisch-ästhetische Wirkung – d) Die Bibel in der Kunst. Bilder als kirchliches Lehrmittel	
II.	Rückblick: Schriftverständnis und Selbstverständnis der Alten Kirche	57
1.	Stand des Schriftumgangs um das Jahr 600	57
	a) Einbürgerung des autoritativen Bibelkanons – b) Christliche Hermeneutik, besonders des AT – c) Einheit von Schrift, Geist und Kirche: weder Schriftprinzip noch amtliche Auslegungsautorität	
2.	Entsprechung zwischen Schrift- und Selbstverständnis der Kirche	58
	a) Christentum verstanden als Kirche, Dogma und Ethik – b) Anteil des Schriftverständnisses an	

dieser Entwicklung. Komplexität von Bibel und Kirche. Vorrang der göttlichen Seite in Dogmatik und Ethik

3. Verbleibende Fragen: Dämpfung des Geistes? Unterschätzung der menschlich-geschichtlichen Seite der Schrift? 60

Zweiter Teil. Bibel und Kirche im Mittelalter

1. Abschnitt: Frühes und Hohes Mittelalter
(7. bis 13. Jahrhundert)

§ 5. Anwendung und Wirkung der Bibel 63

I. Neue geschichtliche Voraussetzungen 63

1. Die Ausgangslage 63

 a) Ende des Römischen Reiches. Verschiedene Fortsetzung im Westen und im Osten – b) Neue Autorität und neue Möglichkeiten der Kirche bei den jungen Völkern

2. Deren Entwicklung. Besondere Epoche des Spätmittelalters 64

II. Die Bibel in den großen religiösen und kirchlich-politischen Auseinandersetzungen 64

1. „Biblische“ Religionen neben dem Christentum 64

 a) Der Islam. „Nachbiblische“, nationale Buchreligion; Duldung der „Schriftbesitzer“ – b) Das Judentum. Schriftstudium; Diskussion mit Christen über das AT

2. Weltgestaltung durch die Kirche 66

 a) Staat und Kirche im Frühmittelalter. Großer Einfluß des AT – b) Hochmittelalter. Kirchliche und staatliche Ansprüche aus der Schrift abgeleitet; Stellung zum Krieg – c) Scheitern des theokratisch-enthusiastischen Schriftgebrauchs

3. Das Ideal apostolischer Armut und Wanderpredigt 70

 a) Die Katharer – b) Die Waldenser – c) Franz von Assisi. Gelebtes Evangelium als Ziel

III. Die stetige Wirksamkeit der Bibel im kirchlichen Leben 72

1. Geschichtlicher Rhythmus	72
2. Das theologische Denken	73
a) Dogmatik: Die Geltung der Schrift in der Frühzeit, in der Früh- und der Hochscholastik. Deren wissenschaftlicher (aristotelischer) Denkstil bei biblischer Lehrgrundlage – b) Ethik: Ihr Ort zwischen Dogmatik und Kanonistik; Consilia und Praecepta; Auffassung von der Ehe – c) Recht: Spannungsreiche alt- und neutestamentliche Einflüsse, zumal im vordringenden Kirchenrecht	
3. Kultus und Frömmigkeit	78
a) Sonntagsfeier. Gebetszeiten und Schriftlesungen. Liturgische Freiheit gegenüber biblischen Texten – b) Die Predigt – c) Persönliche Frömmigkeit. Beliebtheit der Psalmen. Schriftmystik der Zisterzienser	
4. Einfluß auf das kulturelle Leben	79
a) Elementare und gehobene Bildung für den Umgang mit der Bibel gefördert, aber auch selbständig wirksam – b) Geschichtsbild: Weltreiche und Weltalter – c) Kunst und Literatur. Stoffliche und formale Anregungen aus der Bibel. Dante	
§ 6. Ansehen, Verbreitung und Auslegung der Bibel	82
I. Die Autorität der Heiligen Schrift in der Kirche	82
1. Zur Problematik. Aufgabe einer Lehre von der Schrift	82
2. Allgemeiner Primat der inspirierten Schrift	82
a) Vorausgesetzt, doch in Freiheit beachtet, z. B. in der Bibelparodie – b) Andere Autoritäten – c) Größeres Problembewußtsein der Hochscholastik, aber kein Schriftprinzip	
3. Die Bibel als Buch	86
a) Umfang und Abstufung im Kanon – b) Verehrung und Mißachtung des Bibelbuches	
II. Verbreitung und Kenntnis der Bibel	87
1. Lateinische Abschriften	87
a) Frühzeit – b) Hochmittelalter. Vulgatarezension; Kapiteleinteilung und andere Hilfsmittel	
2. Übersetzungen	89
a) Allgemeine Voraussetzungen – b) Der Osten –	

c) Das Abendland. Früher Beginn in Deutschland und England – d) Judentum	
3. Bearbeitungen	90
a) Bibeldichtung. Heliand, Otfried u. a. – b) Historia scholastica des Petrus Comestor	
4. Bevorzugte Texte zur Zeit der Kreuzzüge, der Mystik und der Scholastik	92
5. Bibelkenntnis. Bei Klerikern und Mönchen gefördert, aber den Laien z. B. durch Konventikelverbot sehr erschwert	92
III. Exegese und Hermeneutik	94
1. Frühmittelalter	94
a) Bindung an die Traditionen der Väter – b) Regel des mehrfachen Schriftsinnes	
2. Frühscholastik	96
a) Neue Beachtung des Wortsinnes – b) Literarische Leistungen: Glossa ordinaria. Abaelard, Rupert, Joachim von Fiore	
3. Hochscholastik. Fortschritte in der Methode; Thomas von Aquin als Beispiel	97

2. Abschnitt: Das Späte Mittelalter (14. und 15. Jahrhundert)

§ 7. Geltung, Verständnis und Wirkung der Schrift	99
I. „Kirche und Schrift“ als Problem der Theologie	99
1. Das reale Verhältnis zwischen beiden Autoritäten	99
2. Wissenschaftliche Auseinandersetzungen	99
a) Lehrgewalt der empirischen Kirche – b) Extreme Anschauungen über Schriftprinzip und ungeschriebene Tradition	
3. Kein abschließendes Ergebnis	101
II. Die Arbeit der Exegeten	102
1. Meister Eckhart	102
2. Nikolaus von Lyra und die Literalexegese	103
a) Sprachliches Interesse der Zeit – b) Lyras Postillae	
3. Wyclif	104
4. 15. Jahrhundert	104
a) Gerson. Paul von Burgos. Pérez von Valencia – b) Dionysius der Kartäuser	

III. Wirksamkeit der Bibel im kirchlichen Denken und Handeln	105
1. Anteil der Exegese an neuen Lehrbildungen	105
a) Päpstliche Entscheidungen über visio Dei beatifica, Ablass und Sakramente – b) Wissenschaftliche Lehre über die Rechtfertigung	
2. Nikolaus von Kues	107
a) Schrift und göttliches Wort in seiner Theologie – b) Praktische Folgerungen: Vertiefung der Frömmigkeit; Einigung der Religionen; Absage an die Hussiten	
3. Kirchenkritik und Reformbestrebungen	109
a) Wyclif und Huß – b) Die Hussiten. Radikale und gemäßigte Schriftenwendung – c) Das abendländische Schisma – d) Rheinische Reformtheologen – e) Savonarola – f) „Reform Kaiser Sigismunds“	
4. Predigt und Frömmigkeit	111
a) Predigt und Predigtanleitungen – b) Frömmigkeit: Ungleicher Einfluß der Bibel; Devotio moderna	
5. Kulturgeschichtliche Bedeutung der Bibel	112
a) Welt- und Geschichtsbild – b) Literatur – c) Volksbildung	
§ 8. Zunahme der Bibelverbreitung	114
I. Handschriftliche Überlieferung	114
1. Zunahme durch die kulturelle und technische Entwicklung	114
2. Die Vulgata	114
a) Bemühung um gute und einheitliche Texte – b) Bevorzugte Schriften	
3. Bearbeitungen der Bibel	115
a) Historienbibeln – b) Die Biblia pauperum. Anlage und Leserkreis – c) Speculum humanae salvationis und Concordiae caritatis – d) Bearbeitungen im Deutschen Ritterorden	
4. Volkssprachliche Übersetzungen	117
a) Deutschland. Ziel und Leistung der Übersetzer – b) England. Die Lollardbibel – c) Andere Länder: Spanien, Tschechei, Polen, Rußland; Persien und Mongolei	

II. Die Anfänge des Bibeldrucks	120
1. Die Gutenbergbibel. Vorbild durch Technik und Text	120
2. Nachfolgende Textausgaben	121
a) Lateinische Bibeln und exegetische Hilfsmittel –	
b) Die hebräische Bibel	
3. Volkssprachliche Übersetzungen, vor allem in Deutschland	122
a) Mentelin – b) Die übrigen Drucke vor Luthers deutschem NT	
4. Die Bezeichnungen „Bibel“ und „Heilige Schrift“ .	123
III. Kirchliche Bedeutung und Beurteilung der neuen Bibelverbreitung	123
1. Wert und allgemeine Aufnahme des Bibeldrucks	123
a) Die Sachlage – b) Zeitgenössische Urteile – Selbständigkeit volkssprachlicher Bibeln?	
2. Amtliche Stellungnahmen	125
a) Keine Ablehnung gedruckter Bibeln – b) Bedenken gegen unkontrollierte Verbreitung, zumal von Übersetzungen	
3. Kirchliche Maßnahmen	125
a) Ansätze in der Zeit der Handschriften – b) Gegenüber dem Bibeldruck. Ein halbamtliches Gutachten; Zensuredikte. Aber weder ein Bibelverbot noch eine kirchlich geprüfte Ausgabe – c) Zusammenhang der Verbreitung der Bibel mit ihrer Autorität und ihrem Verständnis	
§ 9. Der Beitrag des Humanismus zum Umgang mit der Bibel	129
I. Der Humanismus vor und neben Erasmus	129
1. Der italienische Humanismus	129
a) Neue Voraussetzungen für Bibelstudium und Schriftverständnis – b) Die Frühzeit. Ansätze zu wissenschaftlicher Kritik, auch der Vulgata (L. Valla). Pius II. und die Bibel – c) Bibelverständnis im florentinischen Platonismus	
2. Ausbreitung des Humanismus in Europa	132
a) Wissenschaftliches Studium der Bibel – b) Ausgaben und Auslegungen: Die Polyglotte von Alcalá; Colet; Lefèvre d'Étaple – c) Reuchlin und der Streit um jüdische Literatur und Exegese	

II. Erasmus	134
1. Begründung der neutestamentlichen Bibelwissen- schaft	134
a) Erster Druck des griechischen NT (1516) – b) Fortschritt in der textkritischen Methode – c) Ergebnisse und Mängel in der Ausführung	
2. Verständnis und Autorität der Schrift	135
a) Dienende Rolle der Philologie – b) Besondere Autorität der Schrift durch ihre „Philosophie Christi“; aber kein Schriftprinzip	
3. Verbreitung der Bibelkenntnis	136
a) Bibellektüre auch der Laien – b) Stellung zur Vulgata	
4. Ziel und Mittel des rechten Schriftgebrauchs . . .	137
a) Transformation des Lesers durch Gebet und meditierendes Lesen – b) Geistiges Verständnis. Allegorese. Gebrauch des Gesetzes	
5. Reform des theologischen Studiums	138
a) Biblisches Grundstudium aller, Dogmatik für wenige – b) Vorkenntnisse, besonders sprachliche. Bibellektüre nach biblischen Loci	
6. Der biblische, reformerische Humanismus des Erasmus	139
a) Der biblische Gehalt der Synthese – b) Das um- fassende reformerische Ziel – c) Grenzen des Ein- flusses	
III. Die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit	140
1. Rückblick	140
a) Verbreitung und Wirksamkeit der Schrift. Ihre kirchenkritische Autorität – b) Kein bloßer „Bibli- zismus“ – c) Umgang mit dem AT	
2. Ausblick auf neue Kräfte und Ziele	141
a) Entdeckungen – b) Wirtschaftsleben – c) Politik	

*Dritter Teil. Der Umgang mit der Bibel
im Zeitalter der Reformation (1517 bis 1560/70)*

1. Abschnitt: Das neue Verhältnis zur Heiligen Schrift

§ 10. Wort Gottes, Schrift und Geist bei Luther	145
I. Die Rechtfertigung durch den Glauben als die Mitte der Schrift	145
1. Neue Periode in der Geschichte der Bibel	145
2. Luthers Weg zum reformatorischen Schriftverständnis	146
a) Exegese als Beruf und persönliches Ringen um Glaubensgewißheit – b) Schritte zum Verständnis der Gerechtigkeit des gnädigen Gottes (z. B. Röm 1, 17). Das Turmerlebnis. Evangelium und Gesetz – c) Kirchliche Bedeutung der persönlichen Erkenntnis	
II. Geist, Wort und Schrift	147
1. Der Geist. Zum Glauben gegeben, doch nicht ohne das äußere Wort	147
2. Das Wort	148
a) Verständlichkeit der Offenbarung – b) Doppeltes Wort Gottes; Dialektik von Evangelium und Gesetz als exegetischer Schlüssel – c) Das Wort als Anrede und als mündlicher Zuspruch – d) Worthaftigkeit des Christentums	
3. Die Schrift	151
a) Unentbehrlichkeit des geschriebenen Wortes Gottes – b) Höchste inhaltliche und formale Autorität als Wort von Christus – c) Der Kanon beider Testamente – d) Klarheit der Schrift. Innere Klarheit der Sache durch den Heiligen Geist, äußere, zur Verkündigung nötige Klarheit des Wortsinnes; beide durch die Schrift selber möglich	
III. Gebundenheit und Freiheit gegenüber der Schrift	155
1. Zunehmende formale Autorität der Schrift	155
2. Freiheit ihr gegenüber durch Christus und die Schrift selber	155
§ 11. Reformatorische Schriftauffassung neben Luther	157
I. Philipp Melanchthon (1497–1560)	157

1. Humanistischer Lehrer und lutherischer Schrifttheologe	157
2. Das Schriftprinzip. Konsens mit der Tradition der wahren Kirche	158
3. Weitere Fassung der Schriftmitte als bei Luther	159
II. Ulrich Zwingli (1484–1531)	160
1. Luthers Einfluß auf seine theologische Entwicklung	160
2. Die Autorität der Schrift als ganzer und die Autorität der Kirche	160
3. Wort und Geist	161
4. Zur Auslegung	162
III. Johannes Calvin (1509–1564)	162
1. Autopistie der Schrift durch das Zeugnis des Geistes im Menschen. Gegen Überschätzung des äußeren Wortes	162
2. Die Einheit der Bibel	163
3. Schriftmitte und tertius usus legis	164
IV. Andere Reformatoren	164
1. Autorität der Schrift gegenüber Tradition und Lehramt; Grenzen des Schriftprinzips?	164
2. Geist und Schriftwort	166
3. Bedeutung der Glaubensfrüchte und des Gesetzes	166
§ 12. Radikales Schriftverständnis am Rande der kirchlichen Reformation	167
I. Die Aufspaltung der reformatorischen Bewegung	167
1. Konfessionen und freie Gemeinschaften	167
2. Einteilung der radikalen Gruppen	167
II. Spiritualisten	167
1. Gemeinsame Merkmale	167
a) Der Geistgedanke – b) Individualismus und überkirchliche Gemeinschaft	
2. Denck	168
a) Der Geist und die Zeugenschaft der Schrift – b) Schriftverständnis und Lehre	
3. Franck	170
a) Rationaler Geist und inneres Wort gegen das Kirchentum mit seiner Bibel – b) Zeugnis der ganzen Schrift und seine praktische Wirkung	

4. Hofmann. Apokalyptische Geheimnisse im Schriftzeugnis	171
5. Schwenckfeld	171
a) Entfernung von Luther – b) Geist gegen fides historica – c) Lehre und Lesergemeinde	
6. Paracelsus	172
a) Laienchrist mit neuer Bibelfrömmigkeit – b) Kirchen- und gesellschaftskritische Auslegung	
III. Das Täuferturn	173
1. Entstehung und Ziel: Restitution des Christentums nach der Schrift	173
2. Verhältnis zur Gewalt. Menno Simons	174
3. Lebensordnung und Lehre	174
IV. Schwärmer	175
1. Karlstadt	175
a) Spiritualistisches Schriftverständnis: Geist und Gesetz: Schriftzeugnis nur für die Schwachen nötig – b) Schwärmerische Reformen. Gegensatz zu Luther	
2. Müntzer	176
a) Seine Entwicklung – b) Gegenseitige Bezeugung von Schrift und Geist – c) Das Schriftverständnis und seine Verbreitung in der Gemeinde. Stellung zur Gewalt und zum Leiden	
3. Rothmann. Der neue Gehorsam als Schlüssel zur Schrift	177
V. Kritiker des kirchlichen Dogmas	178
1. Biblizistische Überbietung der reformatorischen Lehrkritik und ihrer humanistischen Vorstufen	178
2. Campanus. Restitution der Schrift	179
3. Servet. Wesenstrinität unbiblich. Rationalistische Motive?	179
4. Castello	180
a) Hohe Autorität, aber engerer Geltungsbereich der Bibel – b) Toleranz gegenüber „Sekten“	
VI. Zusammenfassung: Die Bibel zwischen Kirche und Geist	181
1. Die Autorität der Schrift: Größere Selbständigkeit gegenüber der Kirche, geringere gegenüber dem Geist	181
2. Das Problem der Schriftmitte	182

2. Abschnitt: Reformatorische Erneuerung der Theologie und der Kirche

§ 13. Schriftstudium und Exegese	183
I. Der Aufschwung der biblischen Studien	183
1. Maßnahmen für Theologen und Laien	183
a) Im Luthertum: Reform des theologischen Studiums; neues Berufsbild des Pfarrers – b) In Zwinglis Kirche: Die Prophezei; auch Unterricht für Laien	
2. Exegetisches Schrifttum	184
a) Bedeutende Ausleger – b) Hilfsmittel	
3. Die biblische Hermeneutik des Flacius	185
II. Luther als Ausleger der Heiligen Schrift	186
1. Hauptgedanken seiner Auslegungskunst	186
a) Christus als Skopus der ganzen Schrift – b) Der affectus – c) Vorrang des Wortsinnes und der „Sachen“	
2. Umgang mit dem AT	187
a) Das AT gültig als Teil der kirchlichen Bibel, vergangen als nationale Schrift und als Begründung von Theokratie und Apokalyptik – b) Luthers Verhältnis zum Judentum und seiner Auslegungstradition – c) Einwirkung des AT auf Luther	
III. Die Schriftmitte nach reformatorischem Verständnis	190
1. Schriftmitte und kirchliche Lehrbildung	190
a) Trotz Schriftprinzip nur begrenzte reformatorische Einheit – b) Protestantische Kritik an Luthers und Zwinglis „Paulinismus“; dessen biblischer Charakter – c) Zur Sachfrage. Geschichtliche Notwendigkeit und Berechtigung einer Zentrierung des Schriftverständnisses; dessen Abstufung und Nachprüfbarkeit in der Lehrbildung	
2. Schriftmitte und naturwissenschaftliche Bibelkritik	193
a) Die geistige Lage – b) Kopernikus als Beispiel der neuen Problematik – c) Keine verbindliche Stellungnahme der Kirchen	
§ 14. Theologie und Dogma	196
I. Wort Gottes und kirchliche Lehre	196

1. Schriftgemäße Lehre als Hauptziel der Reformen	196
2. Evangelische Interpretation der altkirchlichen Dogmen	196
II. Der Schriftgebrauch im frühen Abendmahlstreit	198
1. Karlstadt. Spiritualisierende und historisierende Auslegung der Einsetzungsworte (zum „Gedächtnis“)	198
2. Luthers Antwort. Sakramentale Einsetzung durch Christus. Zuteilung der Gnade und Realpräsenz Christi. Einfluß der paulinischen Texte	199
3. Zwingli und Ökolampad	200
a) Zwingli über „est“ (= significat) und Ex 12, 11. Geistige Realpräsenz – b) Ökolampad und das Schwäbische Syngramma	
4. Luther 1527. Wortlaut gegen Auslegung	201
5. Einfluß der Voraussetzungen	202
III. Weitere Lehrstreitigkeiten im Protestantismus	202
1. Calvins Abendmahlslehre	202
2. Auslegungstraditionen über die Rechtfertigung	203
3. Die Schwäche der Lutheraner auf dem Religionsgespräch von 1557	203
§ 15. Christliches Leben in Kirche und Welt	204
I. Wort Gottes und menschliches Handeln	204
1. Selbstverständlicher Bezug des Schriftverständnisses auf das Leben	204
2. Beachtung der Worthaftigkeit des Glaubens	204
II. Kirchliche Reformen nach der Schrift	205
1. Der Gottesdienst	205
a) Luthers Beschränkung auf die volkskirchlichen „Weisen“ – b) Die Ausführung: Messe und Sakramente, Predigt und Kirchengesang	
2. Die Bibel in der Gemeindefrömmigkeit; zunehmende Bedeutung	208
3. Verfassung und Ordnung der Kirche	208
a) Die Gemeinde und ihre Ämter – b) Gegen kanonisches Recht, Priesterstand und Mönchtum, Papsttum	
III. Leben in der Welt und Weltgestaltung	209
1. Der Gebrauch der weltlichen Lebensformen und Güter	209

a) Bei beginnender Entkirchlichung bleibender Einfluß der Schrift – b) Schule und Wissenschaft – c) Kunst und Literatur – d) Der Staat – e) Das Wirtschaftsleben – f) Zum Gedanken der Theokratie	
2. Weltgestaltung im engeren Sinn	212
a) Luthers Verwerfung sozialer Revolution – b) Seine Geschichtsanschauung und der eschatologische Vorbehalt – c) Sozialethik aus dem Verständnis der Schriftmitte	
3. Abschnitt: Die Aufnahme der reformatorischen Herausforderung in der Ecclesia Catholica	
§ 16. Das Problem der Schriftautorität	214
I. Die neue Dringlichkeit der Frage	214
1. Die Schrift als Grund und Ziel des reformatorischen Handelns	214
2. Zögernde Thematisierung des Problems	214
II. Beginn der kirchlichen Abwehr	215
1. Berufung auf die Autorität der Kirche	215
2. Die Schriftautorität von Cochläus und Dietenberger als Kernproblem erkannt	215
III. Mittlere Wege in Kirche und Theologie	216
1. Romanischer Evangelismus	216
2. Biblische Bewegungen in Deutschland	217
a) Am Niederrhein. Klarenbach – b) In Herford	
3. Katholische Ireniker	218
a) Witzel und Cassander – b) Contarini	
IV. Kaiserliche Religionsgespräche	219
1. Vor dem Trienter Konzil	219
2. Nach Beginn des Konzils	219
V. Das Konzil zu Trient	220
1. Bedeutung der Schriftfrage für Anerkennung und Verlauf des Konzils	220
2. Das Dekret über die Glaubensquellen	220
a) Inhalt – b) Theorie der zwei Offenbarungsquellen	
3. Funktion der traditio interpretativa und Umfang der Tradition	222

4. Die fortbestehende rechtliche, wissenschaftliche und religiöse Problematik der Schriftautorität . . .	222
§ 17. Katholische Reformen	224
I. Reform und Gegenreformation	224
II. Beispiele für die Beachtung der Schrift	224
1. Ablehnung reformatorischer Veränderungen . . .	224
a) Kirchenbegriff und Gottesdienst. Brevier –	
b) Frömmigkeit ohne private „Bibelfrömmigkeit“.	
Beispiel des Ignatius	
2. Positive Einwirkung der Schrift	226
a) Predigt und Seelsorge – b) Mission	
III. Ausblick auf den Bibelumgang in der katholischen Kirche	227
4. Abschnitt: Schriftverständnis und Bibelbuch im Prozeß der Konfessionsbildung	
§ 18. Trennung im Schriftverständnis	228
I. Kirchenspaltung und Konfessionalität	228
1. Eine neue Art kirchlicher Spaltung und eine neue Periode der Bibelgeschichte	228
2. Zur Begrifflichkeit	228
II. Der Anteil der Schrift an der Konfessionsbildung . .	229
1. Die Confessio Augustana. Erweichung des Häre- siebegriffes?	229
2. Von den Lehrbekenntnissen zu Konfessionskirchen	231
a) Zunehmende Beachtung der Schriftfrage –	
b) Der Augsburger Religionsfriede von 1555. Rechtliche Anbahnung der Konfessionalität. Streit um die CA	
3. Innerprotestantische Abgrenzungen	232
a) Der Heidelberger Katechismus – b) Konkordien- formel und Konkordienbuch – c) Das Ver- hältnis zwischen Schrift und Lehrbekenntnis – d) Zusammenleben der Konfessionen in Deutschland	
4. Bekenntnisbildung außerhalb des Deutschen Reiches	236
a) The Book of Common Prayer in England –	
b) Vier anerkannte Konfessionen in Ungarn	

5. Gemeinsamer Bibelbesitz als Voraussetzung der Konfessionsbildung	237
§ 19. Gemeinsamkeit im Besitz des Bibelbuches	238
I. Neue Ziele und Voraussetzungen bei der Verbreitung der Bibel	238
II. Ausgaben der Grundtexte und der lateinischen Bibel	239
1. Die Grundtexte	239
a) Fragen zu ihrem Gebrauch – b) Das hebräische AT. Sein Kanon und sein Text – c) Das griechische NT. Nach 1550 ein textus receptus; Verseinteilung	
2. Die lateinische Bibel	239
a) Die Vulgata: Authentische Bibel der katholischen Kirche; offizieller Text – b) Andere lateinische Übersetzungen	
III. Deutsche Übersetzungen	241
1. Der reformatorische Impuls	241
2. Luthers NT (1522) und die ersten Teile des AT	241
3. Andere Übersetzungen aus der reformatorischen Bewegung	242
a) Die Wormser Propheten. Kombinierte Bibeln – b) Die Zürcher Bibel	
4. Katholische Gegenausgaben: Emser, Dietsberger, Eck	243
5. Die Lutherbibel	243
a) Kirchliche und auch kulturgeschichtliche Bedeutung – b) Die Ausgabe von 1534 und ihre gemeinschaftliche Revision – c) Das Problem der Eindeutschung. Luthers Sprachkunst; Sendbrief vom Dolmetschen – d) Verchristlichung im AT als Folge und Mittel der evangelisch-paulinischen Bibelauslegung – e) Verbreitung der Lutherbibel. Erfolge und Grenzen; kein Volksbuch. Beigaben. Kernstellen – f) Gefahren bei der leichteren Bibelverbreitung	
IV. Außerdeutsche volkssprachliche Übersetzungen	250
1. Allgemeiner Verlauf	250
2. Englische Bibeln. Ausgaben für Anglikaner, Puritaner und Katholiken	251
V. Der Umfang des Kanons	252
1. Beim AT konfessionelle Unterschiede	252

2. Übereinstimmung über die Kanonizität und die Einheit der Bibel	252
VI. Zusammenfassung und Ausblick: Bibel und Kirche in der beginnenden Neuzeit	253
1. Die neue bibelgeschichtliche Phase und die Motive für ihren Eintritt	253
2. Verbleibende Probleme und Aufgaben	253
a) Probleme. Neue Fassung der Bibelfrage: z. B. das Verhältnis zwischen Schrift, Geist und Wort Gottes und der Beitrag der Wissenschaft zum Schriftverständnis – b) Die verheißungsvolle Auf- gabe einer über die Konfessionalität hinausschrei- tenden Schrifterkenntnis	
Literatur	255
I. Bibliographie	255
II. Literatur zu § 1 bis § 19	259